

Zeitschrift: Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: - (1860)

Artikel: Aeltere Hausreime, Wand- und Grabinschriften

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aeltere Hausreime, Wand- und Grabschriften.

Um Schinznach:

So lang mein Sach steht hübsch und fein,
So werden viel Freund um mich sein;
Wird's mir aber übel gehn,
So werden wenig um mich stehn.

Dies Haus steht da von Holz und Stein,
Wie's ihm geht, weiß Gott allein.

Dies Häuslein ist von mir gebaut,
Dem lieben Gott bleibt's anvertraut.

Mein Haus, meinen Leib,
Mein Kind und Weib
Befiehl ich der Dreieinigkeit.

Ein Haus ist wohl ein schöne Sach,
Von Menschenhänden ist's gemacht;
Doch hängt es ab von Gott allein,
Ob Glück, ob Unglück kommt hinein.

Einigkeit erhält das Haus,
Unfriede jagt das Glück hinaus. (Thalheim.)

Mein Haus sammt Hab und Gut
Befiehl ich, Herr, in deine Hut. (Veltheim.)

Wer mich ausricht't, vergißt sich.
Gedäch' er an sich, so vergäß er mich. (Schinznach.)

Strohhaus in Fislisbach, Bez. Baden:

Herr Adam und Frau Eve
Lebten auf der Welt,
Sassen im Paradiese
Und hatten gar kein Geld.

Schmiede in Detlikon:

Wenn in allen Ecken und Gassen
Die uns beneiden oder hassen,
Brennen würden wie mein Feuer,
Wär' Eisen und Kohlen nicht halb so theuer.

Bauen ist es eine Lust.

Was es kostet, hab ich nicht gewußt.

(Sonst zu Niederwil im Freienamte.)

Mauerinschrift im Städtlein Meienberg:

wir sollen vürwitz hastig han,
vnd niemen aber wil glouben doran.

Zu Dennwyl:

Fluch oder schwör' nicht in diesem Haus,
Döer geh' bald zur Thür hinaus.

Kein Lügner soll vor meinem Aug beseßnet werden.

Altes Siechenhaus zu Bremgarten:
Gott ist der Arzt und ich der Knecht,
Doch wenn er will, so heil ich recht.

Schulhaus zu Boswil:

Kommt her, ihr Kinder, in die Lehr,
Dies Haus steht zu Gottes Ehr,
Es ist gebaut zu selbem Ziel
Von einer ehr samen Gemeind Boswil.

Schulhaus zu Fahrwangen:

Kommt, Kinder, ihr sollt mir zuhören,
Ich will euch die Furcht des Herren lehren.
Behütet eure Lippen vor bösem Geschwätz,
Das ist das allererst Gesez.
Alsdann ihr Christum ernstlich sollt
Anrufen um sein Gnad und Huld.
Hat euch dann Gott geschenkt ein Pfund,
So werd' es nicht von euch versumt,
Zu Gottes Ehr wendet es an,
Daß sich eure Seel im Himmel freuen kann.

Schulhaus zu Meisterschwanen:

Hier ist gebauet dieses Haus,
Allwo man gehet ein und aus.
Wie es nun giebet Groß und Klein,
So lernt, ihr Kinder dieser G'mein,
Die Worte ob dieser Thür,
Die Gott hat geschrieben für:
Liebe Gott von ganzem Herzen,
Thu mit seinem Wort nit scherzen,
Die Freunde lieb, Niemand betrüb,
So wirst du Gott dem Herren lieb.

Am Burgdorfer Stadtschulhause, an dessen Portal ein Bär ausgehauen ist mit der Zuchtruthe in der Faize, stand im vorigen Jahrhundert folgende von H. N. Grimm (Lustwäldlein 1703, 118) aufgezeichnete Inschrift:

Wer wohl lehrt,
Der wird g'ehrt;
Wer nüt thut,
Dem g'hört d'Ruth.

Um Suhr und Entfelden:

Ofschon die Wahrheit wird vergraben
Und eine Zeitlang muß unrecht haben,
So kommt sie endlich doch ans Licht
Und macht die Lügen gar zu nicht.

Ach Gott, hilf uns erwerben
Christlich Leben und selig Sterben,
Dann ist genug auf Erden erworben:
Christlich gelebt und selig gestorben.

Gott schütz in Gnaden dieses Haus,
So die da gehen ein und aus.
Die Hausfrau und die Kinder mein
Laß dir, o Herr, befohlen sein.

Im tausend siebenhundert und einem Jahr
Ist die Kirch verbrunnen gar,
Als Guder auf Lenzburg Landvogt war.

(Am Kirchenfenster in Ober-Entfelden.)

Zu Reinach und Schöftland.

Gott zu Lob und sim heiligen Wort
Hand die Herrn von Bern an diesem Ort
Die Chilche nüw us Ursach erbuwen,
Daß sie welle Gott vertrauen
Und sich abwenden von päpstlicher Gwalt,
Da 1529 man zalt.

(An der Kirche zu Reinach.)

Wann wir thäten, wie wir sollten.
So gieng uns Alles, wie wir wollten.

Dieß Haus steht in Gottes Gewalt,
Ist vornen new und hinden alt.
[Und hätt ihn Speiß und Lohn nicht gerauen,
So hätt ers ganz new lassen bauen.]
(H. R. Grimm, Lustwäldelein, Bern 1703, 119.)

Wer thut bauen an die Straßen,
Der muß die Leute reden lassen.
Ein Jeder baut nach seinem Sinn,
Und nachher wohnt ein Andrer drinn.

Wer bauen thut an die Straßen,
Muß sich von den Leuten verieren lassen.
Doch Jeder um sein Geld
Macht's, wie's ihm wohlgefällt.
(Nach Hans Harßdörffers Reimen und Sutor's
Chaos Latin. Kaufbeuern 1716, 14.)

Wir bauen alle feste,
Da wir sind fremde Gäste. 1664.
(Bogthaus in Mooslerau.)

In der „Rechnung über das von Grund auß newerbauwte Pfarr- und Schulhaus zu Degerfelden in der Grafschaft Baden“ vom J. 1657, hat obiger Spruch nachstehende Fassung:

Wir bauwen auf Erden Häußer vest,
und sind doch all nur frembde Gäst.
vnd da wir solten ewig sin,
da trachtet mancher selten hin.

Zwei Jahrhunderte früher lautet derselbe Spruch also (in v.
Aufseß Anzeiger f. Kunde des deutsch. Mittelalt. 2, 1833, 48):

wir sîn hie geste
ende bûwen groesse veste.
mich wundert, dat wir neit müren,
dan wir êweclich solen dûren.

Ich gaff und steh,
Und gaff weil ich geh.

(Wyl, bei Mettau.)

Ich Aff steh und gaff.
Und derweil ich gaff und steh,
Könnt' ich weiter geh.

(Zu Döttingen und zu Hottwyl.)

Um Döttingen:
Der Wahrheit Kreiden
Will Niemand leiden.

Mein Kreuz und Leiden
Schreib ich mit der Kreiden.
Und wer kein Kreuz und Leiden hat,
Der wisch mir diese Kreiden ab.

Dies Haus steht in Gottes Hand,
Zum Regenbogen ist's genannt.
Die Steine trag ich selb zum Haus,
Weil Nächstenlieb ist g'storben aus.



Dieß Haus steht in Gottes Hand.
Anno 1800 wurden die Schindeln gewandt.
Wird Gott mir einst ein Herz erwecken
Und mein Schwager mir Geld vorstrecken,
So laß ich es mit Ziegeln decken.

Den Ein- und Ausgang Gott bewahr
Vor falschem Freund und aller Gefahr.

(Pfarrhaus Tegerfelden.)

Bauest ein Haus,
So bau's vollends aus.

(Tegerfelder Baurechnung.)

Am Deckenbalken der Wirthsstube zu soloth. Witlisbach:
Sei willkommen, lieber Gast,
Wenn du Geld im Beutel hast;
Willst du aber von mir borgen,
So komm nur am andern Morgen.

Am Balken im Haussange zum Hirschen in zürcherisch
Regensdorf:

Die Leute sagen immer,
Die Zeiten werden schlimmer;
Die Zeiten bleiben wie immer,
Die Leute werden schlimmer.

Treuw ist ein fast selzener gast,
Dem sy wird, der halt sy vast.

(Hausbalken im Berner Oberlande.)

Die Thür geht auf und zu;
Im Himmel ist die ewig Ruh. (Appenzell.)

Wer allen Leuten recht thun kann,
Der streich diesz aus und schreib sich an.

Mancher hinterrucks von eim spricht;
So er zugegen wär, thät er's nicht.

(Am solothurn. Hauenstein.)

In Schuhenen das Strau,
Im Hus e thorechte Frau,
Und im Sack e Spille
Lat sich net gut verhülle.

(Vgl. damit Geiler v. Kaisersb. Seelparadies, Straßb. 1510, Bl. 227 b.)

Am Unteren Sternen in Burzach:
Das alte Haus ist abgebrannt,
Das neue steht in Gottes Hand,
Zum Sternen ists wie vor genannt.

Am ehemal. Wirthshause zu Unter-Endingen stand:
Läß Neider neiden, Hasser hassen;
Was Gott mir gönnt, muß man mir lassen.

Am Balkenkopfe im Kronenwirthshaus zu Hornussen:

R. R. R.: Richter, richt recht,

G. I. H.: Gott ist Herr,

D. D. K.: Du der Knecht.

Die mittelalterliche Inschrift an den Beinhäusern der Kirchhöfe und zu den Malereien der dortigen Todtentänze hieß häufig:

hie richt got noch dem rechten,
die herren ligen bei den knechten.
nû merket hie bei,
welcher her oder knecht gewesen si.

Haupt, Ztschr. f. deutsch. Alterth. 9, 329.

Zimmersprüche in Zechstuben:

Wer guter Meinung kommt herein,
Der soll mir Gott willkommen sein;
Wer böser Meinung kommt zu mir,
Der bleibe lieber vor der Thür.

Der Heuchler steht draußen und gafft an die Wand,
Hat Honig im Munde und Harz an der Hand.

Es steht geschrieben,
Daß Sechs oder Sichen
Nicht sollen harren
Auf einen Narren,
Sondern daß sie essen
Und des Narren vergessen.

Am Wirthsschild zur Sonne bei Oensingen:
Die Sonne scheint für alle Leut.

Am Wirthshaus in Uerkheim:
Ein Jeder baut, wie's ihm gefällt.
Wer hier ins Wirthshaus will, der kommt ums Geld.

Auf Rachelöfen:
Es sucht Keiner hinter dem Ofen,
Er sei denn vor selbst hinter g'schlossen.

Aus der Erden mit Verstand
Macht der Hafner allerhand.

Jeder Ofen ist ein gut Gespan,
Im Sommer kühl, im Winter warm.

Ein braver Mann
Fangt keine Feindschaft an.

Der beste Mann auf Erden
Wird nicht vollkommen werden.

Wenn der Neid brennte wie Feuer,
Wär 's Holz nit so theuer.

Ein Rathsherr ohne Witz,
Ein Schweinspieß ohne Spitz,
Ein Ofen ohne Hitze:
Die drei Ding nützen nichts.

Auf Schüsseln:

Es Grätli, es Brätli und es Salätli.

Je mehr ich dich geliebt,
Je mehr du mich betrübt.

Lieben und geliebet werden
Ist die größte Freud auf Erden. 1813.

Du sollst beim Trinken und Essen
Lazarum nit vergessen.

Auf einem Steinkrug vom J. 1596:

Qui dat pecuniam summis:
Der macht wol grad was krumb ist.

Trinken ung'essen,
Ist zwischen zwei Stühlen abg'sessen;
Essen untrunken,
Ist vom Stuhl g'sunken.

Becher der Narauer Schützeninnung, 16. Jahrh.:

Recht und Redlichkeit währt am längsten,
's macht, man braucht's am allerwengsten.

Auf dem Schwerte, welches Hans von Hallwil in der Murtnerschlacht geführt haben soll und das im Schlosse Hallwil bis 1838 hergezeigt wurde, liest man:

Mit Gottes Macht und diesem Degen
Will ich die Feindesköpf zusammenfegen.

Auf Östereiern:

Ich wünsch dir einen Gruß,
Von der Scheitel bis zum Fuß.

Häng dich an keinen Nagel,
Stürz dich in keinen Fluss,
Es treffe dich kein Hagel
Und kein Kanonenschuß.

Es stot an den funkelen geschriften, die man von Baden
bringet:

sie seind mir nit all im sunn,
die mich grüssen, so ich spinn.

(Geiler v. Keisersb., Von den 14 Staffeln, in
Joh. Pauli Brösamlin, Blatt 37.)

In der Freienämter handschriftl. Landgerichtsordnung vom
J. 1641 ist den geistlichen und weltlichen Frauen eine Für-
bitte für den peinlich Angeklagten erlaubt; dies drückt der
Fürsprech mit dem Saße aus:

Grouwenbitt in Grouwen Ehren
Soll man ihrer Bitt gewähren.

Aus dem Contobuch eines Handwerkers:

Mit Freuden und Zufriedenheit
Treib ich die Profession.

Und meistert mich der Nachbarneid
Mit seinem Spott und Hohn,
So ist das alles Nebensach,
Hab' ich die Arbeit recht gemacht.
Ich muß für Weib und Kinder sorgen,
Und wer nicht pfuscht, braucht nicht zu borgen.

B i l d e r u m s c h r i f t e n.

Ein Hut über drei Zechern:
Drei Narren unter Einem Hut;
Der Vierte, der's anschauen thut.

Der Herzog Carolus (Holzschnitt) verlor
vor Elicurth den Muth, anno 1474.
vor Graeson das Gut, " 1476.
vor Murten den Hut, " 1476.
vor Nanceji das Blut, " 1477.

Gut macht Muth,
Muth macht Nebermuth,
Nebermuth macht Kriegsmuth,
Krieg macht Armuth,
Armuth wehe thut.

| | |
|--------------------------------------|-------|
| Ein Ring von einer Täschchen | CIO |
| Vier Oehr von einer Fläschen | CCCC |
| Eine Saul und dritthalb Andreas Krüz | LXXV |
| Lag Herzog Karl vor Nüßz. | |
| Seß darzu noch zwei J | II |
| So lag er todt vor Mansy | 1477. |

Du hast Recht und Gerechtigkeit betrogen,
Darum wird dir die Haut abzogen.

Auf einem Gemälde zu Klingnau.

Gott hat drei Orden in die Welt gethan:
Regenten, Priester und Unterthan.
Thät ein Feder seine Pflicht,
So wär's in der Welt gut eingerichtt.

Der Freiheitsbaum, im Jahr 1830 in Wordemwald errichtet, trug folgenden Reim:

Ich fürchte keinen Feind
Und keinen Geßlershut,
Doch hab ich immer gmeint,
Das Ende kommt nicht gut.
Wer hend e Freiheit, daß Gott erbarm,
Der Riche frißt schier gar de Arm,
Denn chunt der Lüfel und frißt de Rich,
Denn hend sie's zlezt Beedsäme glich.

Der zur selbigen Zeit im Frickhale errichtete Freiheitsbaum trug die Inschrift:

Liberté,

Me zahlt nüt meh.

Um das Bildniß Herzog Leopolds im Chor der Kirche zu Königsfelden war ehemals folgende Erklärung, welche Wagner, Mercur. Helvetic. Zürich 1688, aufgezeichnet hat:

„Diz ist die Abcontrefeytung Herzog Lüpolds von Oesterreich, der zu Sempach mit diser seiner Ritterschaft, Adel und Räten erschlagen ward uf dem sinen, von den sinen und um das sine, vñ Sanct Cyrillentag im dreyzehen hundert sechs und achtzigisten Jare.“

Grabschriften:

Johann von Baldegg, Chorherr zu Beromünster, hat sich als gewesener Dekan zu Kirchberg bei Aarau 1348 selbst folgende Grabschrift gesetzt:

De Kilchberg canus edentatusque Decanus
Rursum dentisicit, nigrescit, hic requiescit.

Nachdem zu Kirchberg der Dekan
Ergrauet war und ohne Zahnen,
Bekam er Haar und Zähne wieder.
Hier ruhen seine Glieder.

Grabmal eines im ersten Villmergener Treffen Gefallenen.
Lenzburger Kirche:

Hie liegt beylegt ein junger Held,
Der sich bekannt gmacht umb die Welt.

Er nahm sein Leben in die Hand
Und starb siegreich fürs Vaterland.

Vom Kirchhofe zu Suhr:
In dem kleinen Suhrenflusse
Winkte Gott: Komm, liebes Kind,
In dem Himmel ist dein Loß,
Die Erde ist dir nicht bestimmt.

Maria, unser Töchterlein,
Ging früh zum lieben Himmel ein.
Und da Maria sonst nichts hatte,
So liegt hier weiter nichts von ihr,
Als nur ihr körperlicher Schatten.
Dies, liebe Leser, glaubet mir.

Ich ward gewünscht, ich kam, sobald sie mein begehrten;
Ich sog, ich weint', ich starb. Kam ich denn nur auf Erden,
Um abermals geschwind ein Engelchen zu werden?

Der Hamburger Rathsherr Heinrich Brockes setzte seinem jung verstorbenen Kinde folgende, im Bethlehemit. Kindermord (Tübingen 1739, pag. 637) gedruckte Grabschrift:
Ich ward gewünscht, ich kam, ich lebt ein Vierteljahr,
Ich sog, ich weint, ich starb: dies war mein Thun auf Erden.
Fragt man, ob ich denn bloß dazu geboren war?
Nein! Aber wol, geschwind ein Engelchen zu werden.

Mein Theuerstes auf Erden
Muß hier zu Staube werden.

Die Mutter, welche mich gebar,
Die Gattin, die mir Alles war,
Das Liebespfand, das sie mir gab,
Ach, all mein Glück deckt dieses Grab.

Eine Rose soll entspreßen
Deiner Asche, liebes Kind,
Und die Quelle sie begießen,
Die aus Elternaugen rinnt. (Grab in Birr.)

Man trägt Eins nach dem Andern hin,
Aus den Augen, aus dem Sinn.
Und wenn die Glocken verlieren den Ton,
Werden Viele vergessen schon.

(Am Eingange des Friedhofes.)

Weib und Kinder liegen hier:
Am Fünften starb Sie gräßlich mir. 1857.

(Oberhof bei Wölfliswil.)

Ein Bauer von Eins flüchtete sich beim Gewitter mit seiner Kuh unter eine Eiche und wurde hier sammt dem Thiere vom Blitz erschlagen. Man begrub Beide beim Baume mit nachfolgender Inschrift, die jedoch der Gemeinderath bald wieder vom Grabkreuze abnehmen ließ:

Hier liegt begraben,
Vom Blitz erschlagen,
Ein Mann und seine Kuh,
Der Herr geb ihm die ewig Ruh.

Nachfolgendes soll auf einem Friedhofe des Freienamtes zu lesen sein, vgl. Winterthurer Landbote 1858, Nr. 144:

Hier liegt der Gottverehrer,
Der vorstand der Schul als Lehrer.
Er begann seine Laufbahn als Aushauer
Und war sechs Jahr Fü'rg'schauer.
Und wie er dann mit Rath und That
Gesessen ist im Großen Rath,
So sitzt nun im Glanz der Himmelslichter
Unser gewesener Friedensrichter.

Am Grab des Schlossersohnes Joh. Berger in Marthalen, Kant. Zürich:

Nun wohllan, ich thu
In vergnügter Ruh
Mund und Augen zu.

Grab eines Jünglings zu Arth am Zugersee:

Jung und gsund, das bin i gſi,
Ha no gsünder wölle werde.
Mit der Gſunghet isch verbi,
Zeße lieg i under d'Erde.

Als die Pest 1629 in Sarmenstorf herrschte, soll selbst der Spruch gegolten haben:

Iſt es nicht eine große Klag:
Vierthalbhundert in einem Grab!
Iſt es nicht ein Grus:
Vierzächni us eim Hus!

Am alten Kaufhaus zu Baden:

| | |
|---|-------|
| Ein guter Ring mit seinem Dorn | CIC |
| Und vier Rosseisen auserkorn | CCCC |
| Ein Zimmerart, drei Kreuz dabei | LXXX |
| Und vier Kreuzstöck also klet | III |
| Das ganze Haus mit sammt dem Dach Erbauen ward in Dach und Fach. | |
| In 13 Wochen dieß geschach, Da man kein Tropfen Regen sach. | 1484. |

Am Thurm zu Zurzach:

Under de Landvogt ward der burn buen
Handle recht du Gott verdrüwen
dann sag ich dir zu dieser Frist
der herberg du frig sicher bist.

Conrad Escher des raths Heinr. Bodmer Land=
Landvogt zu Baden im Ergöw. schriber zu Bad. im Erg.
1570. 1570.

Ehemal. Inschrift am Schlosse zu Auenstein:

Zu Auenstein ein Veste war
auf einem Gelsen an der Nar
daraus vor Zeiten Bern ward g'traßt:
drum auch der Bär das Schloß zertrakt. 1389.

Steininschrift im ehemal. Pfleger'schen Hause zu Narau:

Wir menschen hie vff erden
Begernd alle selig zu werden
durch vnseren Herrn Jesu Christ,
der vnser mittler worden ist.

worum wolten wir dan zum pabst louffen
vnd s' Himmel Rich vms gelt kouffen?
wie wurd es dan dem armen gon,
der kein gelt kann überkon
vnd im niemand nüt thut lichen,
wer wett im dan die sünd verzichen? . . .

anno Domini 1583.

Im J. 1799 wurde der Kirchthurm zu Frick renovirt und in den Thurmknopf folgender Zeitspruch gelegt:

19,000 hohe Offizier,
99,000 Gmeine im Quartier,
44,000 Franzosenpferd
hat Frick in dieser Zeit ernährt,
Und vier Jahr früher die Oesterreicher
Leerten uns Keller und Kornspeicher.

Im J. 1817 wurde dieser fernere Spruch dazu gelegt:

Vom Anfang, wie erzählt die Geschicht,
Hatten wir keine Ruh nie nicht,
Bis wir Aargauer wurden so.
Der Hauptschlag ging zu Waterloo.
Uns drückt nicht mehr so arges Kreuz,
Vivat, sehr gut iſts in der Schweiz.

Im Kalender des Schweizerboten v. 1825 (Aarau, bei Christen) findet sich folgende Angabe: Im Frickthal wurden v. 21. Dez. 1813 bis Juni 1814 einquartirt und verköſtigt 353,039 Mann der verbündeten Heere, worunter 12,703 Offiziere. Im gleichen Zeitraum wurden geliefert 1,069,113 Rationen Haber, 141,843 Rat. Heu &c.
